

Dunkel schrieb ihm aus Franken, er solle nicht also gegen den Adel seines eigenen Landes wüthen. Er aber antwortete: „Nicht adeliges, sondern nur Schelmenblut habe ich vergossen. Wären diese rebliche Edelleute gewesen, so hätten sie keine Verbrechen begangen.“ Um zu verhüten, daß der Einzelne sich selbst gewaltsam Recht schaffe, gründete er das Kammergericht in Berlin. In allen Streitfragen hatte es die höchste Entscheidung. Er eröffnete auch die Universität zu Frankfurt a. D. und förderte sie mit aller Kraft. Gegen die Juden war er unduldsam. Diese hatten nicht gleiche Rechte mit den Christen, mußten in Judengassen zusammenwohnen und spitze gelbe Hüte tragen, damit man sie gleich erkennen konnte. Sie hatten sich durch Schlaueit und nicht selten Unredlichkeit große Reichthümer erworben. Das stachelte Neid und Haß des Volkes auf. Man gab ihnen schuld, sie hätten die Sakramente geschändet, Christenkinder geschlachtet und die Brunnen vergiftet. 38 Juden wurden nach allerlei Quälereien in Berlin verbrannt, die übrigen aus dem Lande gejagt. Gegen die Reformation stellte er sich feindlich. Es wollte ihm nicht in den Sinn, daß einem schlichten Mönche das Werk gelingen sollte, an dem Fürsten und Bischöfe gescheitert waren. Dazu fühlte er sich auch in seinem Bruder, dem Erzbischof Albrecht von Mainz und Magdeburg, den Luther schonungslos angriff, bitter gekränkt. Die Aufstände der Bauern schrieb er allein den gefährlichen Lehren der Reformatoren zu. Dazu kam noch die Regung des Neides, daß seine Universität zu Frankfurt fast leer stand, während alles nach Wittenberg strömte. Trotzdem gewann die Reformation in der Mark geräuschlos immer mehr Boden, ja seine eigene Gattin Elisabeth ließ sich in seiner Abwesenheit heimlich das Abendmahl unter beiderlei Gestalt reichen. Joachim geriet darüber in solche Wut, daß er für tot weggetragen wurde. Da floh die entsetzte Frau bei Nacht auf einem Bauernwagen unter großen Gefahren nach Sachsen und bekam vom Kurfürsten das Schloß Lichtenburg an der Elbe zum Wohnsitz. Von hier aus trat sie in den innigsten Verkehr mit Luther, der sie sogar „seine liebe Gevatter“ nennt. Nach sieben stillen, aber innerlich gesegneten Jahren holten sie ihre Söhne im Triumph zurück. Sie lebte fortan nur ihrem Gott und den Armen. Joachim I. starb 1535, nachdem er seinem Sohn Joachim II. die Kurmark und Johann die Neumark gegeben hatte.

2. Joachim II. Hector, der als Kurprinz gegen die Türken tapfer gekämpft und von dem Kaiser den Ritterschlag erhalten hatte, war fröhlich und genussliebend, Johann streng, sparsam und fromm. Letzterer trat sogleich, erstere nach 4 Jahren zur evangelischen Kirche über. Aus den Händen des Bischofs Matthias von Jagow empfing Joachim II. in der Nikolaikirche zu Spandau das Abendmahl unter beiderlei Gestalt (1539). Durch seinen trefflichen Kanzler Lampert Distelmeyer schloß er die Erbverbrüderung mit den schlesischen Herzögen (1537), worauf sich später Preußens Ansprüche auf Schlesien